

# Würdiger musikalischer Auftakt

3. Akademisches Konzert mit selten gehörten Werken Mozarts und Beethovens

Im 3. Akademischen Konzert, offiziell im Programm der Woche der sozialistischen Volkskunst, zeigte das Akademische Orchester – nach einer längeren Konzertpause, die offensichtlich gut genutzt wurde – wiederum recht beachtliche Leistungen. Wollen wir Wesen und Schaffen der Komponisten ganz und für unsere Zeit neu erfassen, so gilt es, vor allem im Interesse unseres Laienorchester, aus dem vorhandenen reichen Fundus des im Konzertleben noch Unbekannten oder längst Vergessenen neue Schätze zu heben. In diesem Sinne hatte Horst Förster einen glücklichen Griff mit den beiden Eckwerken des Konzerts getan. Das ist Pionierarbeit, die Dank und Anerkennung verdient. Das gleiche gilt für das Streben von Dirigent und Orchester, in jedem Konzert wenigstens ein zeitgenössisches Werk erklingen zu lassen.

Victor Bruns' Fagottkonzert beeindruckt den aufgeschlossenen Hörer vor allem durch den Wechsel von vitalen tänzerisch-rhythmischen und gesanglich-melodischen Elementen. Dadurch gewinnt das Werk einen beinahe volkstümlichen Charakter, der sich an getragenen Stellen bis zu ergreifendem Ausdruck steigert. Der Solopart – alle Möglichkeiten des Instruments ausnützend, von der getragenen Kantilene (wobei traurigklagende Wirkungen hervorgerufen werden) bis zu virtuos bewegtem Figurenwerk (spühender Humor) – wurde von Herbert Heilmann, Berlin, mit gutem Ton geboten. Das

Orchester begleitete mit sichtlicher Aufgeschlossenheit und Musizierfreude, wobei jedoch im Mittelteil des ersten und im zweiten Satz bei den Streichern etwas mehr Zurückhaltung am Platze gewesen wäre.

Die junge, sympathische Sopranistin Christa Schauer-Ohl, Altenburg, ließ stimmlich und gestaltungsmäßig kaum Wünsche offen. Demgegenüber war die Begleitung der Beethoven-Arie in den tiefen Gesangslagen wiederum so stark, so daß das Orchester den Gesang überdeckte.

Wolfgang Amadeus Mozart (geb. 1756) schrieb 1772 (also nicht 19jährig, wie die inhaltlich und stilistisch wenig sorgfältige Konzerteinführung angibt), zwischen zwei italienischen Reisen, die ihm erste Messen- und Opernerfolge brachten, im Zeitraum eines knappen Jahres zahlreiche Werke, darunter acht Sinfonien, zu denen die im Konzert aufgeführte gehört. Diese, übrigens seine 28., nimmt in Form und thematischer Gestaltung bereits wichtige Züge der späteren Werke reiferen Alters vorweg. Es wurde mit frischem Schwung musiziert, wobei besonders die Violinen durch sauberes Spiel aufleuchten. Sieht man von geringen rhythmischen Ungenauigkeiten im Tuttienspiel ab, so hätten wir uns doch im langsamen Satz in den Celli und Bässen eine etwas präzisere Tongebung sowie im zweiten Triotritt des Menuettsatzes ein besseres tonliches Übereinstimmen zwischen Flöten und Hörnern gewünscht.

Ludwig van Beethoven (geb. 1770) siedelte 1792 von seiner Geburtsstadt nach Wien über. Sein Gönner, der musikbegeisterte Graf Waldstein verabschiedete ihn mit den Worten: „Durch steten Fleiß erhalten Sie Mozarts Geist aus Haydns Händen.“ In der Musik zum allegorischen Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“ finden wir mozartische Anklänge. Andererseits ist sie, sowohl im gedanklichen Gehalt als auch in einigen musikalischen Themen (vor allem aus dem Finale) die Vorstufe zur unmittelbar folgenden „Eroica“, ähnlich wie die „Choralfantasie“ bekanntlich eine Entwicklungsstufe zur IX. Sinfonie hin ist. Damit werfen wir einen Blick auf den Schaffensprozeß Beethovens, der meist über mehrere Jahre hinweg an den Skizzen zu seinen größeren Werken arbeitete, bis die Themen, ja sogar einzelne Motive, endgültige Gestalt angenommen hatten. Wir hörten neben Ouvertüre und Finale weitere drei Teile, deren Auswahl von einem, dem Orchester angemessenen Schwierigkeitsgrad weitgehend bestimmt wurde. Die Musikanten gestalteten mit ihrem Dirigenten die Prometheusmusik – vornehmlich die Ouvertüre – zum Höhepunkt des Abends. Der lang anhaltende Beifall war verdient und den gezeigten Leistungen angemessen.

Alles in allem – ein würdiger sinfonischer Auftakt der Volkskunstwoche der Karl-Marx-Universität.

H. Richter



Holzchnitt: „In der Küche“. Diplomarbeit von Barbara Röbler, Kunstlehrerin

## Vom Schottischen bis zur Zauberei

Volkskunstabend im Klinikum

Am vergangenen Freitag begann mit einem von der FDJ gestalteten Volkskunstabend im Ernst-Beyer-Haus die Volkskunstwoche für unser Klinikum. An ein 90 Minuten dauerndes Volkskunstprogramm schloß sich ein Tanzabend an.

Der Chor der Klinik sang einige Volkslieder, und die Volkstanzgruppe erfreute uns mit einem Schottischen und einem Elässer Tanz. Der Kollege Hammerla sang „O Isabella“ und „Drunt in der Lobau“, der Kollege Jordan verblüffte mit einigen Zaubereien, und der Kollege Okun spielte ein Klarinettensoolo.

Damit aber waren die Darbietungen von jungen Talenten aus dem Kreis der Arbeiter und Angestellten aus dem Klinikum noch längst nicht am Ende. Die Jugendfreundin Dagmar Landmann sang „Sah ein Knab ein Röslein stehn“ und „Die linden Läfte sind erwacht“, begleitet von ihrer Mutter am Flügel. Recht ansprechend führte Kollege Hopping als Conférencier durch diesen schönen Abend und erfreute darüber hinaus mit seiner Instrumentalgruppe. Auch die Mundharmonikagruppe der Kinderklinik hat einige

schöne Beiträge zum Gelingen des Volkskunstabends gegeben. Viel Beifall gab es für den Chinesentanz unserer Jugendfreundin Gitta Seifert.

Für die Tanzmusik sorgte dann ein Trio, bestehend aus Angestellten der Universität. Zwischen den Tänzen zeigten die Jugendfreundin Renate Hunshagen und der Jugendfreund Jörg Hillemann, Leiter des Zirkels für Gesellschaftstanz, ihr Können. Sie tanzten sehr ausdrucksvoll einen Foxtrott und einen Wiener Walzer.

Insgesamt war es – trotz einiger Mängel – ein gelungener Abend. Man muß aber unbedingt unterstreichen, daß der größte Teil unserer Kulturgruppen erst neu gebildet wurde oder noch klein ist. Wir hoffen, daß der Abend allen gefallen hat und der Beginn zu einer noch besseren Kulturarbeit im Klinikum ist und daß sich noch recht viele Interessenten für die Mitarbeit in einem Zirkel begeistern. Wir würden uns besonders freuen, wenn unser Chor, die Volkstanzgruppe, der Zirkel für Gesellschaftstanz und die Instrumentalgruppe durch recht viel Interessenten verstärkt würden.

Willi Arndt



Die Volkstanzgruppe aus dem Klinikum erfreute ihre Kollegen mit einem „Elässer“.

## Ausstellungen

in der Woche der sozialistischen Volkskunst

1. Ausstellung mit Arbeiten der bildenden Kunst

Künstlerische Arbeiten der Studenten und des Lehrkörpers der Abteilung Kunstvermittlung des Instituts für Pädagogik, Kinderzeichnungen, Museum der Leipziger Arbeiterbewegung, C. I. Georgi-Dimitroff-Platz 1.

2. Fotoausstellung: „Studenten fotografieren“

Arbeitsgemeinschaft foto, FDJ-Hochschulgruppe Karl-Marx-Universität, Klubhaus M. I. Kalinin, untere Räume.

Plätze für Wintersportlager

Für das Ski-Lager der HSG, das vom 20. Februar bis 4. März in Großröckerswalde / Erzgebirge durchgeführt wird, sind noch Plätze frei. Interessenten möchten sich umgehend bei der HSG-Leitung, W 31, Stieglitzstraße 40 (Tel. 4 60 37) melden.

## Die Germanisten und ihr „Studio“

Mit einem Streifzug durch die Zeitschrift „Junge Kunst“ eröffneten die Germanisten vor zwei Monaten ihr „Studio“. Im Rahmen der Vorbereitung der Volkskunstwoche (natürlich wird das Studio auch danach weiter existieren) treffen sich – ungefähr monatlich – Germanistik-Studenten, die Interesse an interessanten aktuellen Fragen unserer Kunst haben. Im Dezember zeigte Dr. Sechase einen von ihm und von Studenten gedrehten Schmalfilm über die erlebnisreichen Tage in Badrina. Die vielen Zuschauer waren helllauf begeistert.

Am 18. Januar haben Studenten eigene Arbeiten gelesen. Wissenschaftler waren sachkundige Berater.

Ein Brechtabend mit unveröffentlichten Gedichten wird Ende März folgen. Geplant sind und vorbereitet werden eine Goya-Besprechung, ein Abend „Zwölftonmusik“, ein Schallplattenabend: Song – Chanson.

Es gab allerdings auch schon eine Panne: Studenten aus dem 4. Studienjahr hatten sich ein lustiges Programm zurechtgelegt: „Humor unserer Urhahnen“ – Auszüge aus deutscher Schwankliteratur. Sie hatten sich Kostüme besorgt, feißig geübt. Als sie dann im Studio auftreten wollten, waren ganze zwei Freunde als Zuschauer erschienen.

Überhaupt: Gibt es am Germanistischen Institut nur 8 Freunde, die sich mit diesen interessanten Fragen und Themen, die das Studio aufwirft, auseinandersetzen? Sicherlich nicht, denn letzten Endes sollten sich besonders die Lehrestudenten bei der Entwicklung der künstlerischen Massenarbeit – und auch das Zuschauer hat etwas mit künstlerischer Betätigung zu tun – bewähren.

Einen Tip noch für die „Leiter“ des „Studios“: Warum kündigt Ihr die Studioabende nicht in der Mensa an? UZ-Korr, Heidi Hupfer

## Guter Mittelplatz gefestigt

Tischtennis: Vom ersten Spiel der zweiten Halbserie führte unsere erste Herrenmannschaft im Tischtennis aus Holzhausen mit einem 11:5-Sieg gegen den ersatzgeschwächten bisherigen Tabellenführer Motor (Bestrickklasse, Staff West) zurück. Beide Spitzenspieler, Hertwig (Un) und Bachmann (Holzhausen) mußten gegen Röwer bzw. Meister und Hertwig Niederlagen einstecken, während Meister und Schneider ungeschlagen blieben. Unsere beiden Doppel zeigten gute Leistungen und siegten jeweils 2:0 (Meister/Schneider nach schwerem Kampf gegen Bachmann/Röwer; Hertwig/Hellthaler sehr klar). Die beiden verbliebenen Punkte holte Franko Hellthaler in der oberen Hälfte und Ersatzmann Wilhelm Bieben ohne Sieg. klappten aber bis zum Schluß und verloren nur knapp. Schu

G. Richter, Kulturkomm. Inst. f. Ausländerst.

## Die Stunden möchten wir nicht missen

Als wir darangingen, das kulturelle Leben in unserer Fachgruppe der Dozenten für Mathematik-Physik an der ABF reger zu gestalten, trafen wir auf Schwierigkeiten. Die kulturellen Interessen der einzelnen gingen weit auseinander; auch der Zeitmangel spielte eine nicht unwesentliche Rolle in unseren Diskussionen.

Doch nun ist ein Anfang gemacht; die gemeinsam verlebten Stunden möchten wir nicht mehr missen. Kollege Grimmer, der Musikdozent unserer Fakultät, hielt für unser Dozenten und ihre Angehörigen einen Vortrag über den Aufbau einer Symphonie, den er durch

zahlreiche Beispiele mit Hilfe des Tonbandes belegte. Das fand großen Anklang. Im letzten Monat trafen wir uns im Pausenkeller von Auerbachs Keller. Was lag näher, als dem Besprechungsausschuss einige Worte über Goethes „Faust“ voranzuschicken. Im selben Monat verbanden wir unsere polytechnische Weiterbildung mit einer kulturellen Veranstaltung. Wir fuhren nach Klingenthal und besichtigten dort den VEB Harmonikwerke Klingenthal. Im Februar werden wir eine Theateraufführung der Gegenwartsdramatik besuchen und anschließend darüber diskutieren.

W. Schreier

## uz-sporttelegramm

### Kreismeister im Abfahrtslauf

Auch unsere „Nordischen“ schnitten gut ab

Vom 13. bis 18. Januar dieses Jahres trafen sich in Johannisgericht im Erzgebirge die besten Skisportler des Kreises Leipzig zur Ermittlung der Kreismeister in den alpinen und nordischen Disziplinen.



Geschafft! Der neue Leipziger Kreismeister Gottfried Stuntz, Physikatudent an unserer Universität kurz nach seinem Sieg im Abfahrtslauf.

Foto: Buscht

Schon eine Woche vor den Kreismeisterschaften konnten unsere stärksten Langläufer beim traditionellen Schwarzenberglauf in Nauhausen, bei dem sich jedes Jahr die Elite der DDR-Wintersportler einfindet, gut schlagen. Das beweisen die beachtlichen Platzierungen von Werner Matwald, Walter Becke und Siegfried Irmscher im 15 km Langlauf der Herren in der Allgemeinen Klasse. Siegfried Irmscher konnte sich in

diesem Lauf sogar für die Leistungsklasse III qualifizieren. Im 5 km Langlauf der Damen belegte Anneliese Klarmann, die zur Zeit beste Läuferin der HSG, den 2. Platz (Siehe unseren Bericht in Nr. 3).

Ihr 3. Platz im 10 km Langlauf der Damen bei den Kreismeisterschaften ist eine weitere Bestätigung der besitzigen Form von Anneliese Klarmann. Auf den 4. Platz in der gleichen Disziplin bei den Kreismeisterschaften kam mit Renate Werner ebenfalls eine Sportlerin unserer HSG. Unsere Langlaufstaffel mit den Läuferinnen Jahn, Werner und Klarmann belegte nach der 1. DRK-Staffel den 2. Platz bei den Damen.

Auch im 15-km-Langlauf der Herren waren unsere Jungs bei den Kreismeisterschaften mit vorn. Von über 70 Gestarteten erreichten Becke, Irmscher und Matwald die Plätze vier, sechs und zehn. Hervorragend schlugen sich Becke und Matwald im 30-km-Langlauf, wo sie mit Zeiten von 1:58 und 1:59 Stunden den 5. und 6. Platz belegten.

Besonders hervorzuheben ist das Abschneiden unserer alpinen Läufer bei den Kreismeisterschaften. Vornehmlich sind für sie die Trainingsmöglichkeiten vor der Wettkampfsaison stark gewichtet, und auch im Winter können sie nur außerhalb der Kreise ernstlich trainieren. Und trotzdem: Unsere HSG stellte im Abfahrtslauf der Herren den Kreismeister. Dem Physikatudenten Gottfried Stuntz gelang ein denkbar knapper, aber verdienter Sieg mit 0,7 Sekunden Vorsprung vor dem Zweiten des Rennens. Auch im Torlauf schlug er sich trotz einer Knöchelverletzung gut und wurde in der Alpinen Kombination mit einer in drei Erstplätzen. Ein unerwarteter Erfolg bei den Herren.

Auch bei den Damen konnten wir den Verlauf des Wettkampfes mitbestimmen. Renate Jahn von der HSG kam im Abfahrtslauf der Damen mit 1 Sek. Rückstand zur Dritten auf den 4. Platz. Im Torlauf und in der Alpinen Kombination wurde sie zweimal 2. Kreismeisterin.

Die erfolgreichsten Skisportler unserer HSG vertrat die Universität und den Kreis Leipzig auch zu den Bezirksmeisterschaften am Aschberg. Darüber werden wir in der nächsten Nummer berichten.

Jahn

## Nicht verpaßt und nicht geplagt

Antwort nicht nur für die Schwestern der Chirurgischen Klinik

Wer sollte sich nicht darüber freuen, daß die Schwestern der Chirurgischen Klinik einen Laienspielzirkel gebildet haben? (UZ, Nr. 2.) Nicht nur die Schwestern selbst haben schließlich einen Gewinn davon. Aber sie sollen wissen, daß der unter der Leitung der Kulturkommission des Instituts für Ausländerstudium gebildete Laienspielzirkel weder geplagt noch verpaßt ist. Er lebt und arbeitet sehr fleißig. Unter der künstlerischen Leitung eines Dozenten der Theaterhochschule Leipzig treffen sich jeden Mittwoch um 19.30 Uhr etwa 18 Laienspieler, von Studenten der ABF, der Verwaltungsgestellten bis zum Arzt der Medizinischen Fakultät. Und auch das chinesische Volksstück ist nicht in der Verenkung verschwunden, sondern wird eifrig geprobt.

Sicher gab es anfangs Schwierigkeiten. Zuhesundo des Ausländerstudiums, die ihre Mitarbeit erklärt hatten, konnten diese Pareschenschaft

wegen Arbeitsüberlastung nicht unterstützen. Vielleicht können sie doch noch gewonnen werden, denn eigenes Volkskunstschaffen gibt nicht nur Entspannung, sondern auch neue Spannkraft und Freude für die Arbeit.

Aber es freut uns natürlich auch nicht, wenn die Schwestern grundlos klagen. Sie sind bei der Neubildung des Zirkels im Dezember mehrmals eingeladen worden, aber nicht erschienen. Sicher ist hier irgend etwas schief gegangen. Da die Teilnehmer aber mit der Arbeit beginnen wollten, mußten natürlich die Rollen neu besetzt werden. Die Proben bereiten unter der fachlichen Leitung des Herrn Jurgens viel Freude und Entspannung. Wenn auch die Gruppe zur Volkskunstwoche noch nicht auftreten kann, so wird sie sicher zu einem späteren Zeitpunkt Proben ihres Könnens und den Beweis ihrer Existenz antreten.

G. Richter, Kulturkomm. Inst. f. Ausländerst.

Univest-Resseltur, 24. 1. 69, Seite 4